

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Abonnement
viertelj. 1 M. 25 Pf. einschließl.
des „Musk. Unterhaltungsbl.“
u. der Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unseren Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

Telegr.-Adresse: Amtsblatt.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: Emil Hannebohn in Eibenstock.

56. Jahrgang.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insetionspreis: die
kleinspaltige Zeile 12 Pf. Im
amtlichen Teile die gespaltene
Zeile 30 Pf.

Verusprechter Nr. 210.

Nr. 74.

Sonnabend, den 26. Juni

1909.

Jahrmart (nur Krammarkt) am 28. und 29. Juni 1909 in Eibenstock.

Den Jahrmart betreffend.

Anlässlich des am 28. und 29. Juni dieses Jahres hier stattfindenden Jahrmartes wird hiermit folgendes angeordnet:

- 1) Der Jahrmart beginnt Montag früh und dauert bis Dienstag abend 10 Uhr.
- 2) An dem vorhergehenden Sonntage kann bereits nachmittag von 3 Uhr ab mit Obst- und sonstigen Waren feilgehalten und können Karussells, Schau- und Schießbuden geöffnet werden.
- 3) Das Feilbieten mit Bier, Branntwein und anderen geistigen Getränken ist verboten.
- 4) Alle von Privaten auf dem Marktplatz errichteten Schau- und Verkaufsbuden, Stände, Karussells, Schauten usw. müssen mit einer deutlich lesbaren Firma versehen sein, welche den vollen Vor- und Zunamen, sowie Wohnungsangabe des Inhabers enthält.
- 5) Das Wegwerfen von Papier und anderen verunreinigenden oder den Verkehr beeinträchtigenden Gegenständen ist auf dem Marktplatz strengstens verboten. Die Inhaber von Buden und Ständen sind verpflichtet, den Platz vor und neben denselben von dergleichen Abfällen jederzeit rein zu halten.
- 6) Der Verkauf sogenannter Rabauflöten und das Spielen mit solchen auf dem Marktplatz und außerhalb desselben ist verboten.

- 7) Buden, in denen Obst- und sonstige Waren feilgeboten werden, sowie Karussells, Schieß- und Schaubuden sind abends spätestens um 10 Uhr zu schließen.
 - 8) Nach Beendigung des Jahrmartes sind die Buden zu schließen und die Waren von den offenen Ständen zu entfernen. Das Einpacken der Waren in die Kisten muß spätestens um 11 Uhr abends beendet sein. Das Abfahren eingepackter Kisten und gepackter Waren ist noch an dem darauffolgenden Tage gestattet.
 - 9) Das Stättgeld wird auf dem Marktplatz eingehoben.
- Zuwiderhandlungen gegen die Anordnungen in Ziffer 1—8 werden, soweit nicht bereits in den bestehenden Befehlen Strafen angedroht sind, mit Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit Haft bis zu 8 Tagen bestraft.

Stadttrat Eibenstock, den 21. Juni 1909.

Hesse.

Der Auszug aus dem **Unternehmerverzeichnis der land- und forstwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft** nebst **Geberrolle** für den Stadtbezirk Eibenstock auf das Jahr 1908 liegt während der Dauer von 2 Wochen, vom 26. ds. Mts. ab zur Einsichtnahme für die Beteiligten in unserer Polizeiregistratur aus.

Der auf 5,35 Pf. für jede beitragspflichtige Steuereinheit festgesetzte Beitrag ist zur Vermeidung der Zwangsbeitreibung bis 8. Juli 1909 an den mit der Einziehung beauftragten Schuzmann oder an Ratsstelle — Polizeiregistratur — abzuführen, dies auch im Falle des Einspruchs, der an die Geschäftsstelle der Berufsgenossenschaft Dresden-A., Wienerplatz 1, II, Eingang A, zu richten ist.

Stadttrat Eibenstock, am 23. Juni 1909.

Hesse.

Die Erbanfallsteuer in zweiter Lesung abgelehnt,
das war das Ergebnis der mit höchster Spannung erwarteten Abstimmung. Obwohl die Reden nur noch geringes Interesse fanden, zogen sie sich doch bis tief in die sechste Abendstunde hinein, so daß die Abstimmung erst nach 6 Uhr erfolgte. Das Haus war so stark besetzt, wie kaum je bei einer namentlichen Abstimmung. Von den 397 Abgeordneten waren 383 zugegen, es fehlten nur 14. Für die Erbanfallsteuer stimmten 187 Volksvertreter, darunter 4 Mitglieder der konservativen Partei, dagegen 195. Ein Abgeordneter enthielt sich der Abstimmung. Der Stimmenunterschied war also gering und betrug nur 8. Ob er bei der dritten Lesung zu Gunsten der Erbanfallsteuer ausgeglichen wird? Es ist nur schwer zu glauben. Zudem läßt die Regierung durch die „Nordd. Allg. Ztg.“ erklären, daß sie die von dem Plenum des Reichstags in zweiter Lesung beschlossene Kotierungssteuer ablehne und nicht annehmen werde, wie vereinzelt gemeldet worden war. Die Möglichkeit, daß die Reichsfinanzreform nach der Regierungsvorlage von diesem Reichstage und unter dem Fürsten Bülow verabschiedet werde, ist zu Eis erstarrt. Die Regierung wird zwar wahrscheinlich noch die dritte Lesung abwarten und nicht, wie im Dezember 1906 schon nach der zweiten ihre Maßnahmen treffen; aber die Parteien werden doch gut daran tun, ihre Wahlvorbereitungen so schnell wie möglich in Angriff zu nehmen. Die Lage ist im allerhöchsten Maße kritisch. — Der schwer erkrankte nationalliberale Abgeordnete Quard ließ sich zur Teilnahme an der Abstimmung auf seinen Platz tragen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser wird, wie nunmehr bestimmt ist, den österreichischen Manövern mit dem Kaiser von Oesterreich am 9. und 10. September d. J. beizuwohnen. Diesen Manövern gehen die Paraden des 13. und 14. Armeekorps voran und am 13. September beginnen die Manöver der beiden genannten Korps, des 1. und 3. bayerischen Korps und der 4. bayerischen Division.

— In einer Tafelrede beim Norddeutschen Regatta-Verein konnte unser Kaiser am Dienstag als das Ergebnis der unmittelbar vorausgegangenen Begegnung von Björkö verstanden: Der Zar und ich sind übereingekommen, daß unsere Zusammenkunft als eine energische Bekräftigung des Friedens aufzufassen ist. Alle Völker bedürfen zu ihrer wirtschaftlichen und kommerziellen Entwicklung des Friedens. Daher werden wir beide nach Kräften darnach streben, mit Gottes Hilfe für die Förderung und Wahrung des Friedens zu wirken. Es gibt nichts, was als löstlicherer Ertrag der Zusammenkunft angesehen werden könnte, als dieser ernste und feierliche Beschluß der beiden Kaiser, von dem Kaiser Wilhelm persönlich die Welt in Kenntnis setzte. Zur Reichsfinanzreform hatte der Kaiser in derselben Rede das Wort gesprochen: „Ich hoffe immer noch, daß der Gemeinnsinn in unsern Volksvertretern sich über den Parteisinn Bahn brechen wird, da ich doch annehme, daß niemand von ihnen die Verantwortung für das Scheitern der für unser Vater-

land nach innen wie nach außen unumgänglich notwendigen Reform wird tragen wollen. Obwohl der kaiserliche Redner zu allen Parteien sprach und eine Stellungnahme zu den einzelnen peinlich vermied, so ist es doch selbstverständlich, daß der Monarch die Einigung auf Grund der vom Reichstanzler vertretenen Regierungsvorlagen im Auge hatte. Wird der kaiserlichen Erwartung entsprochen werden? So ungünstig auch die Beschlüsse der zweiten Plenarlesung zum Teil lauten, möglich ist es doch noch, wenn es auch von einigen Blättern bemängelt wurde, die Konservativen wissen, daß sie sich in Gegensatz zu der Person des Kaisers bringen würden, lehnten sie bei der endgültigen Abstimmung die Regierungsvorlagen ab. Es liegt auch Grund zu der Annahme vor, daß die Regierungen jetzt, nach längerem Schwanken, den Entschluß faßten, die Ablehnung ihrer Reform-Entwürfe mit der Auflösung des Reichstages zu beantworten. Ursprünglich bestand diese Absicht nicht, wenigstens verlautete nichts von ihr. Fürst Bülow erklärte noch am 16. d. M. in seiner Reichstagsrede zur Einleitung der Finanzdebatte, er werde aus dem Amte scheiden, falls seine Finanzreform scheitern oder die der neuen Mehrheit angenommen werden sollte. Da sich alle übrigen Regierungsvertreter, die Staatssekretäre, die preussischen Minister, die Finanzminister der Einzelstaaten, der Reichsbank-Präsident, auf den Standpunkt des Reichstanzlers vorbehaltlos festgelegt haben, so müßten sie mit dem Fürsten Bülow alle ihre Ämter niederlegen. Das geht natürlich nicht an. Und so mußte denn der Entschluß der eventuellen Auflösung des Reichstags und der Ausschreibung von Neuwahlen zur Reife gelangen, trotz der Möglichkeit, daß die Sozialdemokratie aus den Wahlen gestärkt hervorgehen könnte. Ein drittes gibt es nicht, da die Vertagung der Reformfrage auf den Herbst als zwecklos und schädlich dazu von vornherein ausgeschlossen ist. Da die Konservativen sich in der Gemeinschaft der Polen offenbar nicht wohl fühlen, da sie bei der Stimmung im Lande von Neuwahlen eine Niederlage zu befürchten haben, und da ihnen vor allen Dingen daran gelegen ist, einen offenen Bruch mit der Regierung zu verhindern, so sind die Angaben nicht ohne innere Wahrscheinlichkeit, daß sich zwischen der zweiten und dritten Lesung das Gros oder doch ein beträchtlicher Teil der konservativen Reichstagsfraktion von Zentrum und Polen lossagen und für die Reformvorlage der Regierung stimmen wird; allerdings nur unter der Voraussetzung, daß die Liberalen 400 Millionen indirekte Steuern bewilligen helfen.

— Zur Reichsfinanzreform äußert sich eine Veröffentlichung der sächsischen Regierung über die Möglichkeit der Einigung zwischen Liberalen und Konservativen. Die Veröffentlichung beklagt es, daß bei der Finanzreform die Konservativen wider aller Tradition der Regierung Opposition machen. Noch nie sei es vorgekommen, daß die Konservativen Sachsens in einer hochwichtigen Finanz- und steuerrechtlichen Frage sich von ihren preussischen Parteifreunden getrennt haben. Sie taten es diesmal, weil sie sich durch ihr Gewissen gezwungen fühlten, das Vaterland über die Partei zu stellen. Verloren ist die Schlacht noch nicht. Der Vertreter der preussischen Konservati-

ven bekämpfte im Reichstage zwar die Erbanfallsteuer, erklärte sie aber noch nicht schlechthin für unannehmbar. Sobald sich die Liberalen im Punkte der Verbrauchssteuern mehr auf den Boden der Regierungsvorlagen stellen, können sich die Konservativen der politischen Notwendigkeit nicht entziehen, ihre Stellung zur Erbschaftsteuer nochmals zu prüfen. Für Einigungsverhandlungen ist es noch nicht zu spät. Sie einzuleiten und zum guten Ende zu führen, ist des Schweiges der Gelehrten wert.

— Der 37. deutsche Arztetag, der in Lübeck zusammengetreten ist, ist insbesondere der Erörterung der Reichsversicherungsordnung gewidmet, durch die sich die Ärzte ja bekanntlich arg bedroht fühlen. Der Arztetag wird die Entscheidung darüber bringen, ob die Ärzte den besonders vom Leipziger Verband befürworteten energischen Kampf gegen die Regierung aufnehmen oder aber in erneute Verhandlungen mit der Regierung treten werden. Das letztere wäre wünschenswert.

— Rußland. Am heutigen Freitag hat der Zar mit seiner Familie von den Schären aus die Reise nach Stockholm angetreten, die einem Besuch des Königs von Schweden auf Lustschloß Tullgarn gilt. Vor dem Kaiser hat Minister des Auswärtigen Iswolski die Reise nach Stockholm angetreten.

— Marokko. Aus Marokko liegen sehr schlimme Nachrichten vor, denn wie es scheint, steht der Thronbewerber Bu Hamara im Begriffe, mit Mulay Hafid um die Krone zu ringen. Er hat in der letzten Zeit, da er sich als entschieden fremdenfeindlich zeigte, zahlreiche Anhänger gewonnen und liegt nun mit starken Streitkräften vor Fez. Alle Stämme im Umkreise der Hauptstadt sind bereits zu ihm übergegangen, nachdem sie Mulay Hafid wissen ließen, daß ihnen nichts anderes zu tun übrig bleibe, weil er nicht die Macht habe, sie vor Bu Hamara zu schützen. Von den Terrassen der Dächer aus kann man die Flammen der durch die Leute Bu Hamaras niedergebrannten Häuser aufsteigen sehen, und der Rauch bringt sogar in die Stadt ein. Die Soldaten, die Mulay Hafid dem Roghi entgegen sandte, taugen nicht viel, denn sie können nur teilweise mit Waffen ausgerüstet werden, und außerdem herrscht in Fez Mangel an Munition. Die in Fez wohnenden paar Europäer sollen es vorgezogen haben, sich an die Küste zu begeben.

Lokale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock, 25. Juni. Unter den Jahrmart-Geheimnissen auf dem Neumarkt wird diesmal „Welland's Kassen- und Hunde-Theater“ für jung und alt, angenehmen Zeitvertreib und Unterhaltung bieten. In der auswärtigen Presse lesen wir darüber: „Alle Tierfreunde verfolgen die Dressuren, die eine junge Dame vorführt, mit lebhafter Freude. Zeigen sie doch, daß es keine Gewaltdressuren sind. Neben Katadus, Tauben und Hunden treten besonders Kassen auf, deren ganze Naturanlage durch Gewalt auf keinen Fall sich zu solchen Arbeiten zwingen läßt. Die Tierchen arbeiten mit großer Sicherheit und erregen stets große Freude, besonders auch die Kasse, die den „dummen August“ markiert. Alle Eltern, die ihren Kleinen ein ein-